



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » Teltow-Fläming » Lokalnachrichten

16.05.2011

NOSTALGIE: „Ungeheuer“ besuchen Geburtsstadt

Fans von W 50 und L 60 treffen sich mit deren Erbauern in Ludwigsfelde/Von Robustheit fasziniert

LUDWIGSFELDE - Den längsten Weg zum ersten Treffen der Nutzfahrzeuge aus Ludwigsfelde am Wochenende auf der Ludwigsfelder Festwiese hatten Helmut und Katharina Müller aus der Steiermark. So wie sie kamen weit mehr als hundert IFA W 50 und L 60 aus Nah und Fern an ihren Geburtsort. Auch zahlreiche Autowerker ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen und schwelgten drei Tage lang in Erinnerungen. Neben dem Treffen auf der Festwiese, gab es gleichzeitig die Premiere des IFA-Tours-Treffens im Industriepark.

Helmut Müller entdeckte seinen ersten W 50 in Libyen und legte sich 1997 selbst einen zu. Mit seiner Frau geht er regelmäßig auf Tour und der W 50 entpuppte sich dafür als idealer Begleiter. „Als wir in der Sahelzone waren, ist unser Auto das zuverlässigste gewesen“, berichtet er. Mit einem 900-Liter-Diesel- und einem 600-Liter-Wassertank ging es bis zum Nordkap, nach Armenien und durch Afrika.

Etwas weiter schafften es Swantje Küttner und Arthur Pelchen. Die beiden erfüllten sich 2005 einen Traum und reisten ein Jahr lang mit ihrem „Gelben Ungeheuer“ bis nach Südafrika. Dabei bewies der L 60 seine Robustheit auf jedem Terrain und erreichte Orte, die für viele modernere Fahrzeuge unerreicht sind.

Küttner und Pelchen waren Gast beim Treffen von rund 60 IFA-Freunden des Internetforums IFA-Tours im Industriepark. Einziger Unterschied zur Festwiese waren die vereinzelt auftretenden Robur Lo's, die zwar nicht aus Ludwigsfelde, aber ebenfalls aus dem IFA-Kombinat stammen. Dies und der mangelnde Platz auf der Festwiese waren die Hauptgründe für die anfangs getrennte Zusammenkunft.

Gemeinsam ist allen die Faszination für die robuste Technik. Nach einem Besuch von Museumsleiterin Ines Krause beim Treffen im Industriepark am Samstagabend und stehenden Ovationen zu ihrer kurzen Rede, kam am Ende auch die gesamte IFA-Familie auf der Festwiese zusammen. Gemeinsam feierten sie den Vater des W 50 und ersten Werksleiter, Professor Werner Kohl, sowie Eberhard Lumme, der den ersten W 50, der auch mit von der Partie war, am 17. Juli 1965 vom Band fuhr. Schnell herrschte Einigkeit darüber, dass es in zwei Jahren am 25. und 26. Mai 2013 nur noch ein gemeinsames Treffen mit allen IFA-Freunden in Ludwigsfelde geben wird, dann wahrscheinlich im Brandenburg Park. Da wird dann die 200-Fahrzeuge-Marke angepeilt, wie Ines Krause erklärte.

Sie war trotz einiger Schwierigkeiten mit der Premiere zufrieden. Doch hat sie mit Unterstützung der Freunde der Industriegeschichte Ludwigsfelde und dem IFA-Ersatzteilhandel alles gemeistert und viel Erfahrung für die zweite Auflage gewonnen. Die großen „Ungetüme“ sind eben etwas ganz anderes als die kleinen IWL-Roller, welche sich zukünftig im Wechsel treffen sollen. Auch Gerald Fritsche vom IFA-Ersatzteilhandel war zufrieden mit der gelungenen Premiere. „Es war ein Traum. Ich hätte nicht gedacht, dass es so gut läuft und so viele kommen“, freute er sich.

Bürgermeister Frank Gerhard, der herkunftsbedingt keine Beziehung zum W 50 hat, lernte am Wochenende eine Menge über seine Stadt und ihre Geschichte. „Ohne IFA wäre die Entwicklung der Stadt nicht möglich gewesen“, weiß er nun. Wahrscheinlich hätte Ludwigsfelde nicht einmal das Stadtrecht erhalten. „Ich hoffe diese Treffen werden eine Tradition und schweißen die Stadt enger zusammen“, erklärte er.

Das mit dem Zusammenschweißen hat an diesem Wochenende schon ganz gut funktioniert, denn die Faszination für W 50 und L 60 scheint keine Altersgrenzen zu kennen. Mit Rollator und Kinderwagen ging es an den Fahrzeugen vorbei und auch zahlreiche Frauen waren mit Fotoapparaten und Begeisterung mit von der Partie. Was die Tradition angeht ist Fritsche optimistisch: „Die Autos sollen noch 100 Jahre laufen.“ Stabil genug sind sie ja und viele der ehemaligen Autowerker freuten sich, mit wie viel Liebe und Aufwand ihr Lebenswerk heute noch genutzt und liebevoll gepflegt wird. (Von Mike Jentsch)

